

## Europa muss mehr Verantwortung übernehmen

Der amerikanische Präsident Donald Trump hat sich per Twitter abermals gegen die Idee einer **europäischen Armee** gewandt, die Präsident Macron bei den Gedenkfeiern zum Ende des 1. Weltkrieges gefordert hatte. Macron hatte schon da die Kritik Trumps herausgefordert, indem er ausführte, Frankreich verstehe sich eben nicht als Vasall der Vereinigten Staaten. Bereits zuvor in seiner Sorbonne-Rede hatte Macron über die Notwendigkeit gesprochen, auf "**europäische Souveränität**" hinzuwirken, was er in seiner Berliner Rede zum Volkstrauertag nochmals wiederholte. Bundeskanzlerin Merkel indes sprach sich dafür aus, "an der Vision zu arbeiten, eines Tages auch eine echte **europäische Armee** zu schaffen" (allerdings "keine Armee gegen die Nato"). Verteidigungsministerin von der Leyen bezeichnete im selben Zusammenhang die Vision einer europäischen Armee als Schritt für eine "**Armee der Europäer**" und betonte dabei ebenfalls die Notwendigkeit der Nato zur Bündnisverteidigung. Betrachtet man den Begriff der "strategischen Autonomie Europas" jedoch genauer, so handelt es sich einerseits um einen Schlüsselbegriff aus der "Globalen Strategie für die Außen- und Sicherheitspolitik der EU" aus dem Jahr 2016. Andererseits aber hat er aus französischer Sicht einen deutlichen Rückbezug auf die französische Sicherheitsdoktrin. So heißt es in der französischen "**Revue stratégique**" vom Oktober 2017: "Da sie die Ausübung unserer Souveränität und unserer Handlungsfähigkeit bedingt, bleibt unsere strategische Autonomie oberstes Ziel unserer Verteidigungspolitik. In dem Moment, in dem Europa angesichts gemeinsamer Bedrohungen und Herausforderungen seinen Willen demonstriert, den Weg zu einer eigenen **europäischen Autonomie** zu ebnen, ist die Fähigkeit Frankreichs, weiterhin zu handeln und ins Gewicht zu fallen, ein Pluspunkt, um seine Nachbarn, vor allem die militärisch fähigsten Nachbarn, zu unterstützen und zu begleiten." Angesichts dieses unüberhörbaren Führungsanspruchs erscheint damit der Hinweis von Bundeskanzlerin Merkel und Verteidigungsministerin von der Leyen auf den unverminderten Stellenwert der Nato umso wichtiger. Nato-Generalsekretär Stoltenberg sagte unlängst in Berlin, dass nach dem Brexit 80 Prozent aller Nato-Verteidigungsausgaben ihre Quelle außerhalb der EU haben werden; überdies hätten die Vereinigten Staaten allein seit dem Amtsantritt Präsident Trumps ihre **Verteidigungsausgaben** für Europa um 40 Prozent gesteigert. Erst vor wenigen Wochen haben die Vereinigten Staaten für 2019 ein Rekord-Verteidigungsbudget in Höhe von über 700 Milliarden Dollar verabschiedet. Am Ende ist die Frage, welche Rolle Europa sich in der Sicherheitspolitik zumisst, immer auch eine Frage des Geldes. Präsident Macron hat verschiedentlich das Bekenntnis Frankreichs zu dem sogenannten Zwei-Prozent-Ziel der Nato wiederholt. Deutschland hingegen hat sich immer noch nicht zur Erfüllung der beim Nato-Gipfel in Wales 2014 beschlossenen **Verteidigungsausgaben** von 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) als Beitrag zur Lastentragung innerhalb der Nato bekannt. Als Fazit daraus erscheint es richtig, dass Europa seine Interessen eigenständiger definieren, dabei für seine Sicherheit mehr Verantwortung übernehmen und höhere finanzielle Lasten übernehmen muss als bisher. Auch muss Europa das Ziel einer gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik ernster nehmen als bisher (unter anderem mit der Notwendigkeit zu einer **harmonisierten Rüstungsexportkontrollpolitik**). Dabei sollte Europa jedoch seine Interessen stets an der Seite der Vereinigten Staaten innerhalb der bestehenden Sicherheits- und Bündnisstrukturen der Nato geltend machen; der Ruf nach einer "wahren europäischen Armee" und nach "**strategischer Autonomie Europas**" sollte also keinesfalls in einen Sonderweg neben den bestehenden Bündnisstrukturen führen. Genau dazu passend äußerte sich vor Kurzem auch der Sicherheitsberater Präsident Putins, Sergej Karaganow, in einem Interview der "Welt" zur Rolle Russlands gegenüber Europa mit den Worten: "Europa braucht uns, es ist geostrategisch nackt und allein nicht lebensfähig." Diese Äußerung sollte uns zu denken geben!